



kathja

Wir bewegen was.

Der Austritt
aus der Institution
Kirche ist oft alles
andere als ein Abfall
vom Glauben.

Erscheint in den Pfarreien | St. Franziskus | St. Gertrud | Liebfrauen | St. Marien | St. Peter und Paul

Priesterweihe und Heimatprimiz

Am Freitag vor Pfingsten weihte Bischof Franz-Josef Overbeck den letzten Absolventen des Bochumer Priesterseminars zum Priester: Maximilian Strozzyk (28), seit einem Jahr Diakon in der Gemeinde St. Joseph, Essen-Steele-Horst.

Maximilian Strozzyk wuchs im Ehrenfeld in der Gemeinde St. Meinolphus-Mauritius auf, durchlief dort die gesamte Karriere eines Pfadfinders vom Wölfling bis zum Stammesvorsitzenden und versah dort jahrelang seinen Dienst als Ministrant in den Gottesdiensten. Als Mitglied im Gemeinderat vertrat er für einige Jahre die Anliegen der Jugend.

Die Pfadfinder, die Pfingsten traditionell ein großes Lager veranstalten, mussten sich einiges einfallen lassen, um „auf zwei Hochzeiten zu tanzen“. Das Lager sollte nicht ausfallen, aber man wollte nicht nur an der Weihe teilnehmen, sondern auch am Pfingstsonntag an der ersten Messe des Neupriesters in seiner Heimatgemeinde und dazu auch noch den Empfang für die Gemeinde mit gestalten. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und so fand nicht nur die Weihe in Essen unter großer Anteilnahme von Pfadfindern und Gemeindegliedern statt, auch Heimatprimiz und Empfang in St. Meinolphus-Mauritius entwickelten sich zu einem gut besuchten und fröhlichen Gemeindefest.



Neben der selbstbewussten und sicheren Haltung des Neugeweihten machte die mitreißende Predigt des Gelsenkirchener Propstes Markus Pottbäcker, vormalig Pastor und Diakonausbildner von Maximilian Strozzyk in St. Joseph, einen nachhaltigen Eindruck auf die Primizgäste. Sie quittierten seine Spitzen gegen die von wenig Sachverstand geprägten Beiträge der Tagespresse zu kirchlichen Themen und seine humorvoll-ironische Charakterisierung des Primizianten mit spontanem Applaus.

Im Rahmen der Primizmesse überreichten zwei Messdienerinnen auch das Geschenk der Gemeinde, Kelch und Hostienschale aus Olivenholz, die dann gleich erstmals zum Einsatz kamen.

Wer noch nicht am Freitag gratulieren konnte, hatte beim Empfang auf dem Kirchplatz ausreichend Gelegenheit, dem neuen Kaplan seine Glückwünsche auszusprechen. Der Tag endete mit einer Dankandacht und dem Primizseggen. Als Kaplan wird Maximilian Strozzyk nun für einige Jahre in den Gemeinden St. Marien und St. Maria-Magdalena in Wattenscheid-Höntrop eingesetzt sein.



Wir feiern... Kirche. Zukunft. Ruhrbistum.

Herzliche Einladung zum **Bistumsfest** am Samstag,
29. August 2015, auf dem **Burgplatz** in Essen!

ab 14:00 Uhr: Kaffee, Kuchen, Kinderspiele und 7 Erlebnis-Stationen zum
Zukunftsbild – dazu Livemusik von Gregor Linßen und der Gruppe AMI

ab 15:00 Uhr: Ideen, Erfahrungen und nächste Schritte mit dem Zukunftsbild – im
Interview mit Bischof Franz-Josef Overbeck und Generalvikar Klaus Pfeffer

um 17:00 Uhr: Gottesdienst mit Bischof und Generalvikar – Musik von Gregor Linßen
und der Gruppe AMI

Danach: Ausklang bei Currywurst, kühlen Getränken und der Gruppe Combo Combo



Zukunftsbild
Du bewegst Kirche

Zwischen den Zahlen lesen

„Wollt auch ihr gehen?“

Das ist Jesu Frage an seine Apostel am Ende der großen Brotrede im 6. Kapitel des Johannesevangeliums (Joh 6,60-69 – das Evangelium vom 21. Sonntag im Jahreskreis am 23. August). Viele seiner Jünger hatten Anstoß an Jesu Worten genommen – „Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“ – und sich zurückgezogen.

Die Frage Jesu „Wollt auch ihr gehen?“ trifft uns in einer Zeit, da Zahlen aufhorchen ließen über die vielen Menschen, die 2014 aus der Kirche ausgetreten sind, so viele Christen wie noch nie: 217716 allein aus der katholischen Kirche – 20% mehr als 2013.

Die Evangelische Kirche in Deutschland schreibt für 2014 eine ähnlich hohe Negativrekordzahl. Im Bistum Essen traten im vergangenen Jahr 7551 Menschen aus der Kirche aus, im Stadtdekanat Bochum und Wattenscheid 1324.

Was sagen uns diese Zahlen und was steckt hinter ihnen?

Lassen wir diese Zahlen auf uns wirken, dann ist eine erste Botschaft die, die immer bei statistischen Erhebungen über Menschen zu bedenken ist: hinter jeder Zahl stecken einzelne Menschen mit unterschiedlichen und immer persönlichen Beweggründen. Zu einem Kirchenaustritt führen mitunter äußere Anlässe – wie die 2014 eingeführte automatische Einbeziehung der Kirchensteuer aus Kapitalerträgen durch die Banken oder das Einsparen eines größeren Geldbetrages nach dem Erhalt einer Abfindung. Anders motiviert ziehen sich Menschen durch verloren gegangenes Vertrauen nach den Missbrauchsskandalen und die Affäre um Bischof Tebartz van Elst in Limburg von der Kirche zurück – oder, weil sie von pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern persönlich enttäuscht sind oder innerlich zutiefst verletzt wurden. Schließlich setzen manche einen konsequenten Schlusspunkt hinter ein jahre- oder jahrzehntelanges Leben ohne jegliche Teilnahme am kirchlichen Leben. Alle diese Beweggründe – und es gibt sicher noch viel mehr – gilt es zunächst einmal zu respektieren im Blick auf das, was dahinter steckt: enttäuschtes Suchen, nie erlebte oder verloren gegangene kirchliche Verbundenheit, Aufrichtigkeit, Respekt also vor den Menschen und ihren je eigenen Entwicklungen und Entscheidungen halte ich für eine wichtige Grundhaltung – auch hier.



Eine zweite Botschaft der Kirchenaustrittszahlen steckt in dem, was sie nicht sagen. Sie benennen nur einen Fakt. Sie sagen nichts über die Christlichkeit der Menschen, die mit einem Kirchenaustritt nicht einfach abgelegt ist. Im Gegenteil: Ich kenne Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, weiterhin aber eine religiöse Praxis des persönlichen Betens und der Teilnahme am Gottesdienst pflegen, über ihren Glauben und die christlichen Werte reden können und sich aus

christlicher Überzeugung heraus sozial engagieren. Der Austritt aus der Institution Kirche ist oft alles andere als ein Abfall vom Glauben. So gesehen steckt hinter jedem Kirchenaustritt die Frage: Ist dir klar, warum du in der Kirche bist und bleibst? Und kannst du das auch sagen?

Mehr noch: Angesichts der oben beschriebenen Beweggründe zu einem Kirchenaustritt kann ich mich fragen lassen, ob mir bewusst ist, welches Glück – oder theologisch gesprochen: welche Gnade – mir zuteil geworden ist, bestimmte Erfahrungen nicht gemacht oder anders verarbeitet zu haben. Dass ich – neben meiner Familie – Priester erleben durfte, die mir sehr glaubwürdig einen Zugang zur Botschaft Jesu eröffnet haben; dass Gemeinde für mich ein Ort war und ist, nicht nur Gleichgesinnte, sondern auch Freunde zu finden; dass ich begreifen konnte und in vielen Begegnung darin bestärkt wurde, worum es beim Christsein geht, nämlich aus einem kirchlich geprägten Glauben Christ zu sein und Jesus nachzufolgen – und nicht der Kirche; dass ich so eine Kraft entdecken konnte, die mir immer wieder hilft, mit Enttäuschungen im Leben und in der Kirche so fertig zu werden, dass sie mich nicht von meinem Weg abbringen – das alles ist so oder so ähnlich Gott sei Dank nicht nur mein Glück. Das nenne ich Gnade und dafür bin ich dankbar.

weiter auf Seite 3

Heiliges Jahr der Barmherzigkeit „Seid barmherzig wie der Vater“

Am 8. Dezember 2015 wird das Heilige Jahr der Barmherzigkeit beginnen. Traditionell wird dann Papst Franziskus die Heilige Pforte öffnen, die dann bis zum Christkönigfest 2016 offen bleiben wird.

Mit der Ausrufung des Heiligen Jahrs der Barmherzigkeit (Bulle der Barmherzigkeit) setzt Franziskus erneut ein besonderes Zeichen: Das Jahr beginnt am 50. Jahrestag des Konzilsendes (8.12.1965). Vielfach ist in Vergessenheit geraten, dass sich das Thema Barmherzigkeit wie ein roten Faden durch das Konzil zog. Die Ansprachen der Konzilspäpste Johannes XXIII. und Paul VI., die ausführlich in der Bulle angesprochen werden, zeugen davon.

In Jesus Christus, so der Papst, sei der Gott, der Liebe ist, sichtbar und lebendig geworden.

„Alles in ihm spricht von Barmherzigkeit. Nichts in ihm ist ohne Mitleid.“ Für uns die Kinder Gottes gelte: „Wir sind berufen, die Barmherzigkeit zu leben, denn an uns ist zuerst Barmherzigkeit geübt worden Wie der Vater liebt, so lieben auch die Kinder.“ Deshalb gilt: „Seid barmherzig wie der Vater.“

Wunsch des Papstes ist es, dass die Christen während des Heiligen Jahres die Werke der Barmherzigkeit reflektieren.

Barmherzigkeit sei auch eine Brücke zwischen den Religionen, vor allem zum Islam und zum Judentum, denn diese nennen Barmherzigkeit eines der wichtigsten Attribute Gottes. Das heilige Jahr soll auch hier mit diesen anderen Religionen eine Gelegenheit für Dialog werden, um sich gegenseitig besser zu verstehen.

Ein schönes Beispiel sind dafür die Bücher von Walter Kardinal Kasper und Mouhanad Khorchide.

Kaspers Buch „Barmherzigkeit“ beschreibt Barmherzigkeit als Grundbegriff des Evangeliums und Schlüssel des christlichen Lebens. Khorchide, ein Islamwissenschaftler der Universität Münster nennt sein Buch „Islam ist Barmherzigkeit“ und erläutert sehr nachvollziehbar die Grundzüge einer modernen Religion.

Wir sind berufen,
die Barmherzigkeit zu
leben, denn an uns ist
zuerst Barmherzigkeit
geübt worden

Es lohnt sich, beide Bücher und die Barmherzigkeitsbulle an den länger werdenden Herbstabenden zu lesen.

„Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht!“

Bertolt Brecht, Dramatiker und Lyriker

„Tue Gutes und rede darüber“

so lautet ein altes Sprichwort. Und da man gute Taten am Besten gemeinsam tätigen kann ist die Idee entstanden, zwei Mal pro Jahr alle Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden und Pfarreien zu einem Vernetzungstreffen einzuladen. Auf Initiative des Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid möchten wir daher herzlich zum 2. Vernetzungstreffen einladen:

Am Montag, 21.09.2015 um 20:00 Uhr im Gemeindesaal St. Meinolphus, Meinolphusstraße 5-7, 44787 Bochum-Ehrenfeld.

Ziel des Treffens soll es sein, sich über die Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden, Pfarreien und der Stadtkirche auszutauschen und dieses Mal über das Thema Pfarr- und Gemeindebriefe miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu laden wir Sie herzlich ein, ihre Gemeinde- und Pfarrbriefe zum Treffen mitzubringen.

Thomas Rünker von der Stabstelle Kommunikation des Bistum Essen wird uns zum Thema Pfarrbriefe an diesem Abend dankenswerterweise beratend zur Seite stehen.

Christian Schnaubelt
(Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit KR
Bochum & Wattenscheid)

Bochumer Katholiken gemeinsam für die Partnergemeinde St. Joseph in Donezk

„Gemeinsam für Donezk“ - unter diesem Motto hatte der Bochumer Katholikenrat zum Beginn der diesjährigen Fastenzeit alle katholischen Gemeinden zu einer Solidaritätsaktion aufgerufen. Es ging darum, mit einer Gebets- und Spendenaktion der röm.-katholischen Partnergemeinde St. Joseph in Donezk in schweren Zeiten beizustehen und die Menschen dort nicht allein zu lassen. Es beteiligten sich zehn Gemeinden, zusammen mit den Spenden einzelner Personen ergab sich der erfreulich hohe Betrag von fast 10 000.-- €. Mit diesem Geld ist es möglich, den Pfarrer unserer Partnergemeinde, Pater Nikolai, bei seiner Sorge für die vielen Bedürftigen tatkräftig zu unterstützen. Ein Teil der Spenden wurde Pater Nikolai bei einem Kurzbesuch in Bochum direkt übergeben, das übrige Geld wird bei nächster Gelegenheit auf sicherem Weg nach Donezk weitergeleitet.

Inzwischen erreichten den Sachausschuss Donezk im Katholikenrat sehr berührende Dankschreiben aus der Donezker St. Josephsgemeinde. Von der Hilfe aus Bochum erhielten praktisch alle Gemeindemitglieder, die trotz des zerstörerischen Krieges in Donezk geblieben sind, einen Anteil. Wer konnte, hatte schon längst die Stadt verlassen, Familien mit ihren Kindern flüchteten aus dem Chaos. Es sind die alten und kranken Menschen, die zurückbleiben mussten.

Viele von ihnen verloren ihre Wohnung und leben in Kellerräumen. Sie wissen oft nicht, wovon sie die inzwischen um ein Vielfaches verteuerten Lebensmittel bezahlen sollen. Nach einem arbeitsreichen Leben stehen sie plötzlich vor dem Nichts, denn ihre Renten werden seit Monaten nicht mehr ausgezahlt. Das ist demütigend und kaum zu verkraften.

Alle in der Städtepartnerschaft zwischen Bochum und Donezk engagierten Gruppen sorgen sich um die leidgeprüften Menschen in Donezk und suchen nach Wegen, um zu helfen. In diesem Sinn handelte auch der Bochumer Katholikenrat und ist dankbar für das gute Echo, das sein Aufruf zur Fasten-Solidaritätsaktion fand. Der Dank des Donezker Pfarrers drückt sich in einem Brief aus: „Es ist so, als ob sich ein Teil unserer Gemeinde in Bochum befindet. Ihr seid gleichsam ein Teil unserer Gemeinde, nicht, weil ihr in die kirchlichen Bücher eingeschrieben wäret, sondern wegen der Gegenwart eurer Herzen, die für uns sorgen und beten.“

Für den Sachausschuss Donezk im Katholikenrat
Bochum + Wattenscheid: Marianne Bartsch

LEITWORT

IN DER PFLICHT

Über Grenzen gehen

Wie haben wir uns vor Jahren gefreut, ohne Kontrollen über Grenzen gehen zu können. Wie hatte die Kriegs- und Nachkriegsgeneration dafür gekämpft, dass die Schlagbäume an den Grenzen auf dem Müll der Geschichte landeten. Wie haben wir Deutsche gefeiert, als erst der Eiserner Vorhang und dann die Berliner Mauer fielen.

25 Jahre nach dem Mauerfall errichtet Europa wieder Grenzzäune, in Ungarn, in Nordafrika, am Tunnel zum Ärmelkanal, höher und unüberwindlicher als die Mauern und Zäune des Kalten Krieges.

Wir in Deutschland sollten alles tun, damit die Grenzen offen bleiben für uns, aber auch für die Menschen in Lebensnot. Wir als Christen sollten uns von der Nächstenliebe leiten lassen und nicht von rechten Parolen.

Es ist gut, dass sich die Kirchen in unserer Stadt bei der Betreuung von Flüchtlingen in besonderer Weise einbringen. Dies gilt natürlich auch für

Caritas und Diakonie. Aber am wichtigsten sind die Menschen, die die vielen Hundert Mitmenschen aus anderen Ländern hier bei uns willkommen heißen. Manche gehen an ihre Grenzen und einige auch darüber hinaus. Trotzdem machen sie weiter. Ihnen muss unser besonderer Dank gelten.

WIR CHRISTEN SOLLTEN BESONDERS BARMHERZIGKEIT LEBEN UND DAMIT ZEICHEN SETZEN.

Pastor Quadt aus Riemke hat in einer Predigt einen nachdrücklichen Satz gesagt: Manche meinen, das Boot sei voll. Aber: Mit Jesus im Boot wird sich für jeden ein Platz finden lassen.

Wir müssen dazu nicht mal viel zusammenrücken, aber wir müssen Rücksicht nehmen: aufeinander und gegenseitig. Wir müssen hinschauen und helfen, wo Hilfe nötig ist. Und Farbe bekennen, wo nur schwarz-weiß argumentiert wird.

Über Grenzen gehen, heißt in diesen Tagen aber auch, den Blick über den Tellerrand der eigenen Pfarrei schweifen zu lassen. Wie gehen andere mit den Herausforderungen dieser Monate um, mit innerkirchlichen und mit gesellschaftlichen. Schmoren wir nicht im eigenen Saft. Machen wir nicht halt an den Grenzen unserer Gemeinden und Pfarreien, unserer Städte und Länder.

Wir sind eine Welt. Oder wie es der Untertitel zur Papstencyklika sagt, „ein gemeinsames Haus“. Aus Sorge um dieses gemeinsame Haus, in Erinnerung an sein Vorbild Franz von Assisi, sendet er, wie Kardinal Marx sagt, ein starkes Signal für die Schöpfung. Er nimmt die Kirche, sich selbst und die Weltgemeinschaft in die Pflicht, verantwortlich mit der Schöpfung umzugehen.

Lassen wir uns in die Pflicht nehmen.
Lothar Gräfingholt



LOTHAR GRÄFINGHOLT, Vorsitzender des Katholikenrates Bochum+Wattenscheid und Mitglied im Kirchenvorstand der Propsteipfarrei St. Peter und Paul. Er gehört dem Rat der Stadt Bochum an. Neben der Politik und der Kirche ist er an unterschiedlicher Stelle ehrenamtlich tätig mit Schwerpunkt im kulturellen Bereich.

„Stabwechsel“ in Bochum + Wattenscheid: Stadtdechant Michael Kemper eingeführt



(Bochum / Wattenscheid) Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hat Pastor Michael Kemper am 26. März zum neuen Stadtdechanten von Bochum + Wattenscheid ernannt. Am 14. Juni fand in der St. Ludgerus-Kirche in Bochum-Langendreer der „Stabwechsel“ vom Vorgänger Ehrenstadtdechant Dietmar Schmidt an den neuen Stadtdechanten Michael Kemper statt.

Der 54-jährige Pastor Michael Kemper aus Langendreer hat damit die

Nachfolge von Pastor Dietmar Schmidt angetreten, der das Amt des Stadtdechanten seit 2004 inne gehabt hatte. Schmidt war Anfang des Jahres von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck altersbedingt von seinen Aufgaben entbunden und zum Ehrenstadtdechant von Bochum ernannt worden.

Am zweiten Juni-Sonntag wurde nun der „Stabwechsel“ an der Spitze der Stadtkirche im Rahmen einer Vesper offiziell voll-

zogen. In der Ludgerus-Kirche und dem Jugendpastoralen Zentrum „Trinity“ der Pfarrei Liebfrauen überreichte Dietmar Schmidt seinem Nachfolger Michael Kemper einen Metallstab mit den Wappen von Bochum und Wattenscheid und wünschte ihm dabei, dass er in seinem Wirken „das Ziel nicht aus den Augen verlieren“ solle.

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe und möchte die Ökumene sowie den interreligiösen Dialog wei-

ter vorantreiben. Zudem möchte ich dazu beitragen, dass die Kirche in den Dialog mit den Menschen unserer Stadt tritt“, betonte Stadtdechant Kemper, der seit 2012 in Bochum-Langendreer (Pfarrei Liebfrauen) als Seelsorger tätig ist. Und Kemper möchte in seinem neuen Amt auch Zeichen setzen: Daher wurde der Erlös der Kollekte für die Flüchtlingsarbeit in Bochum gespendet.

Beim anschließenden Festakt dankten Vertre-

„Ich möchte dazu beitragen, dass die Kirche in den Dialog mit den Menschen unserer Stadt tritt.“

ter von Kirche und Politik dem scheidenden Stadtdechanten Schmidt für sein umfangreiches Engagement und wünschten dem neuen Stadtdechanten Kemper „Gottes Segen“ für das neue Amt. Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz würdigte dabei Dietmar Schmidt als „Pontifex“ (Brückenbauer) und versprach Michael Kemper, „dass die Türen des Rathauses weiter offen sind“. Auch der ev. Kirchenkreis, der Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK) und der Katholikenrat hielten die weiteren Festreden des Abends, welcher durch die „Trinity“-Band stimmungsvoll musikalisch gestaltet wurde.

Christian Schnaubelt

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“

1 Petr 3,15

Zwischen den Zahlen lesen

Hierzu auch das **INTERVIEW** mit Michael Kemper auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 1

Und eine weitere Botschaft entnehme ich den aktuellen Zahlen über die aus der Kirche ausgetretenen Menschen. Sie benennt, was zu tun oder am ehesten möglich ist. Manche aus den Kreisen der Bistumsleitungen setzen hier abwartend auf den sogenannten „Papsteffekt“ – dem Einfluss der Erneuerungen durch Papst Franziskus. Andere fordern mit noch mehr Nachdruck und Selbstkritik, neue Wege zu beschreiten, die Botschaft Christi zu den Menschen zu bringen. Ich schätze Papst Franziskus und glaube auch, dass wir neue Wege in der Verkündigung und Pastoral beschreiten müssen. Aber buchstäblich naheliegender halte ich das, was mir die Zahlen sagen. Es sind so viele aus der Kirche ausgetreten – die Zahlen aus den Vorjahren dazu genommen ja nochmal mehr! –, dass ich davon ausgehen muss, einem Betroffenen zu begegnen. Ich werde ihn oder sie nicht gleich erkennen. Aber es wird gut sein, sich darauf einzustellen, dass beim nächsten Geburtstag in der Familie, der nächsten Hochzeitsfeier im Freundeskreis, dem Dienstjubiläum im Betrieb oder anderswo das Thema aufkommt und an mich die Frage geht: „Und – warum bist du noch in der Kirche?“

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen“ heißt es im ersten Petrusbrief (1 Petr 3,15). Wenn ich gefragt bin oder mich gefragt fühle kann ich sagen, warum ich das tue, was ich als Christ tue. Was es mir bringt, wenn ich sonntags zur Kirche gehe und



Foto: Peter Weidemann_Pfarrbriefservice

regelmäßig bete, vielleicht ab und zu eine Wallfahrt mache, warum ich beim Gemeindefest einen Kuchen backe oder Bier zapfe, warum ich die Pfarrei oder Hilfswerke bei Kollekten finanziell unterstütze oder gerade in diesen Wochen überlege, ob und wie ich bei der Flüchtlingshilfe mitmache und wozu mir bei all dem und darüber hinaus der Glaube hilft. Und ganz dezent – „bescheiden und ehrfürchtig“ – darf ich in einem solchen Gespräch auch meine Hoffnung anklingen lassen, dass für Gott niemand verloren geht – auch nicht, wenn er in Deutschland aus der Kirche ausgetreten ist. Denn selbst wenn es uns gelänge,

gottlos zu werden – so wird es uns nie gelingen, Gott los zu werden.

Wer zwischen den Zahlen zu den Kirchenaustritten liest, der oder die kann zu der Erkenntnis des Petrus kommen, der auf die Frage Jesu antwortet: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Leben.“ (Joh 6,68) Und es kann die Ermunterung wachsen, sich bewusst unter den schlichten Auftrag Jesu an seine Apostel, Jüngerinnen und Jünger zu stellen: „Geht und verkündet!“

Stadtdechant **Michael Kemper**

Lammert: Konstanzer Konzil und aktuelle Wirkungen

Über das Thema „600 Jahre Konzil zu Konstanz - Ursachen und Wirkungen im Spannungsverhältnis zwischen Kirche und Staat“ spricht Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert am **Mittwoch, dem 16. Sept. um 18 Uhr** im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte (Stadtarchiv), Wittener Straße 47.

Eine auf dem Konstanzer Konzil 1415 ausgefertigte Ablass-Urkunde für die Bochumer Pfarrkirche (heutige Propsteikirche) ist der Anlass, das Konzil selbst sowie seine historischen, kirchlich-theologischen und politischen Wirkungen in den Blick zu nehmen, insbesondere auch das nach wie vor aktuelle Spannungsverhältnis von Politik und Religion.

Vorweg findet um 17 Uhr eine Führung durch die Ausstellung „Bochums mittelalterliche Urkunden“ im Stadtarchiv statt, in dem auch die prachtvoll gestaltete Ablass-Urkunde von 1415 zu sehen ist. Interessenten sind zu dem Vortrag wie zu der Führung herzlich eingeladen.



Seine Wahl beim Konstanzer Konzil beendete das Schisma: Papst Martin V. - in einer Richental-Chronik von 1464, zu sehen in der Landesausstellung des Badischen Landesmuseums. Foto: Nationalbibliothek Prag

„Wir Christen können Stadt“

Ein Papst vom Ende der Welt. Ein Stadtdechant vom Rand der Stadt. Ein Stabwechsel von Wattenscheid nach Bochum. Von Dietmar Schmidt auf Michael Kemper.

Die katholische Kirche ist immer noch für erfreuliche Überraschungen gut! Auch in unserer Stadt! „Wir Christen können Stadt“

Dieser Satz stammt vom Stuttgarter Stadtdekan Christian Hermes. Was die Stuttgarter können, das können wir schon lange. Deshalb werden diesen Satz sowohl Dietmar Schmidt als auch Michael Kemper sagen können und mit ihnen alle Christinnen und Christen unserer Stadt.

KIRCHE IN DER STADT, DAS BEDEUTET BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN.

Bochum und Wattenscheid bringen eine Reihe von Herausforderungen für die Kirche mit sich. Im städtisch-gesellschaftlichen Bereich wie im innerkirchlichen. Dietmar Schmidt hat sie auf seine Weise angenommen. Michael Kemper wird ihnen wohl auf andere Art begegnen. Beiden gemeinsam ist, dass sie um die Herausforderungen wissen und sie nach Wegen suchen, sie zu meistern.

Wir Christen wissen, dass unser Glaube nicht das Zentrum unserer Stadt ist. Unsere Art zu leben, ist nicht mehr selbstverständlich. Keiner muss so leben wie wir, keiner muss zu uns kommen. Dietmar Schmidt und Michael Kemper kennen diese Situation genau.

Beide setzen auf die ökumenische Kraft dieser Botschaft. Gemeinsam mit Superintendent Scheffler hat Dietmar Schmidt sich stark gemacht für ein gutes Miteinander auf dem Weg ins Jahr 2017. Dies ist nicht selbstverständlich und darum sind wir ihm besonders dankbar.

Wir verbinden den Dank mit der Hoffnung, dass gerade an dieser wichtigen Stelle der Ökumene der neue Stadtdechant den Staffelnstab in ganz besonderer Weise übernimmt.

WILLKOMMEN MICHAEL KEMPER!

Wir hoffen, dass Sie mit dem neuen Superintendenten Dr. Hagmann den Weg ins Jahr 2017 und darüber hinaus festigen und ausbauen können. Wir wollen das ökumenische Miteinander und setzen auf Sie beide. Eine zentrale Herausforderung wird in Zukunft das Thema Integration und Zuwanderung

werden. Wir brauchen mehr Anstrengungen in dieser Hinsicht und wer, wenn nicht wir Katholiken als Teil einer Weltkirche wären dafür besser geeignet, hier voran zu gehen.

Michael Kemper war viele Jahre lang Pastor und Pfarrer in Duisburg Marxloh. Zuwanderung, Flüchtlinge, Integration, interreligiöser Dialog sind seit langem Teil seines priesterlichen Wirkens. Hieran wird er in Bochum anknüpfen und tut es bereits. Pastor Kemper war viele Jahre Jugendseelsorger. Er ist es mit dem Herzen bis heute geblieben.

Wie überall ist es auch für die katholische Kirche wichtig, in ganz besonderer Weise die Kinder und Jugendlichen und damit die Zukunft anzusprechen. Dafür bedarf es besonderer Angebote wie dieses jugendpastorale Zentrum Trinity der Pfarrei Liebfrauen. Dass der Stadtdechant unmittelbar nebenan wohnt ist sicher kein Zufall. Es ist ein vielversprechendes Zeichen und gleichzeitig ein ständiges Angebot an die Jugend auf gute Nachbarschaft und ein vielversprechendes Miteinander.

Meine Damen und Herren, Michael Kemper ist ein Mann der Stadt mit Ideen für die Stadt und setzt

an dieser Stelle das Wirken seines Vorgängers fort. Dies konnten wir im Katholikenrat und im Kirchenfoyer schon nach wenigen Wochen merken. Mit unspektakulären aber wirkungsvollen Ideen: So hat er beschlossen, sich zu regelmäßig unregelmäßigen Zeiten auf unsere Kirchenbank vor dem Kirchenfoyer in der Huestraße 15 zu setzen und die Menschen einzuladen, Platz zu nehmen. Eine direktere Form von City-Pastoral kann ich mir nicht vorstellen. Ein Anfang, der Hoffnung auf mehr macht. Wir wollen Kirche in der Stadt sein, für und mit den Menschen in der Stadt, ganz gleich, woher sie kommen.

Wir sind sicher, dass wir mit Michael Kemper als Stadtdechant von Bochum und Wattenscheid einen erfolgreichen Weg in die Zukunft in dieser unserer Stadt gehen werden und hoffen dabei auf die wohlwollende Begleitung durch alle, die diese Stadtgesellschaft von Bochum und Wattenscheid so einmalig machen.

Danke Dietmar Schmidt!
Willkommen Michael Kemper!



IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholikenrat Bochum+Wattenscheid
(Lothar Gräfinholt, V.i.S.d.P.)
Geschäftsstelle des Stadtdekanats
Bochum + Wattenscheid
Huestr. 15, 44787 Bochum
www. kath-bochum-wattenscheid.de
E-Mail: info@kath-bochum-wattenscheid.de

Erscheinungsweise:

Auflage:

Verteilungsgebiet:

zwei Mal pro Jahr

10.000 Exemplare

Auslage in Pfarreien, Gemeinden,
kath. Einrichtungen, Bürgerbüros,
Kirchenfoyer, Politik & Gesellschaft
digital: **www.bokiz.de**

Format:

Satzspiegel:

Umfang:

340 x 480 mm

315 x 440 mm

8 Seiten

Redaktion/ Support:

KOMMWIRT-Büro, Inh. Christian Schnaubelt

eMail: **schnaubelt@bokiz.de**

Layout:

Atelier Christoph Lammert



5x in Bochum und Wattenscheid

ADRESSEN UND KONTAKTE

Caritasverband für Bochum e.V.

Arbeitstherapeutische Werkstatt
Lohbergstr. 2a
44789 Bochum
Telefon: 0234 / 3 07 05-70
Fax: 0234 / 3 07 05-46
E-Mail: reha-werkstatt@caritas-bochum.de
www.caritas-bochum.de

Katholische Familienbildungsstätte Bochum

Am Bergbaumuseum 37
Tel. 0234/ 9508911
Fax. 0234/ 9508925
www.kath-fbs-bo.de
www.kefb.kirche-vor-ort.de
fbs.bochum@bistum-essen.de

Wattenscheid

Gertrudenhof 25
Tel. 02327/ 954301
Fax. 02327/ 9543026
www.fbsimgertrudenhof.de
www.kefb.kirche-vor-ort.de
fbs.wattenscheid@bistum-essen.de

Katholisches Forum Bochum

Am Bergbaumuseum 37,
44791 Bochum
Tel.: 0234/ 9508923
www.kefb.kirche-vor-ort.de
bildungswerk.bochum@bistum-essen.de

Cäcilienverband

Bochum und Wattenscheid
Dr. Maria Petermeier
Brunsteinstraße 33
Tel. 0234/ 34768

DJK

Anschriften der einzelnen DJK Vereine, Manfred Weber,
Tel. 0234/ 383804

kfd Frauengemeinschaft

www.kfd-essen.de und
www.kfd-bundesverband.de

KAB-Stadtverband Bochum + Wattenscheid

Klaus Grzesiak
Untere-Heide Str. 32
Tel. 0234/ 521194
www.kab-essen.de

Katholikenrat Bochum+Wattenscheid

Stadtdekanat
Bochum + Wattenscheid
Huestr. 15,
44787 Bochum
www.kath-bochum-wattenscheid.de
E-Mail:
info@kath-bochum-wattenscheid.de

Kirchenfoyer Bochum

Huestr. 15,
44787 Bochum

Telefon:
0234/ 89 02 69 70
0234/ 89 02 69 68

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag jeweils von
11.00 - 13.00 Uhr

Leihoma - Leihopa - Familienpaten



Foto: Michael Bogedain_Pfarrbriefservice

In der Gemeinde Liebfrauen entsteht derzeit in Kooperation mit den örtlichen Kindertagesstätten und dem Caritasverband ein Projekt, das Familienpaten vermitteln möchte.

Heutzutage wird von Familien viel Flexibilität und eine perfekte Organisation verlangt – unter anderem auch, was die Berufswahl betrifft. Das hat zur Folge, dass die Verwandtschaft unter Umständen weit entfernt ist. Das Modell der Großfamilie, in dem sich die Mitglieder gegenseitig unterstützen und für einander da sind, gibt es kaum noch. Damit sind die Möglichkeiten der spontanen Hilfeleistung eingeschränkt. Viele Kinder wachsen ohne Großeltern auf.

Eine Kindergarten-Mutter berichtet, dass im Alltag häufig nur wenige Minuten fehlen, um die Kinderbetreuung neben Job und Haushalt zu gewährleisten: „Wenn ich mal wieder im Stau stehe und die Abholzeit im Kindergarten nicht einhalten kann, dann wäre eine Leihoma optimal. Sie könnte das Kind in Empfang nehmen und schon nach Hause bringen. Damit würde ein großer Stressfaktor wegfallen.“

„Solche und ähnliche Aussagen von Eltern zeigen, dass schon kleine Hilfen zur Entlastung beitragen können. Häufig übernehmen Menschen der älteren Generation die Aufgabe, sich als Familienpaten zu betätigen. In Frage kommen aber alle, die fit sind und den Wunsch haben, ihre Freizeit mit Kindern zu verbringen. Vielfach sind auch Einsamkeit oder der Wunsch, etwas Gutes zu tun, die Motivation.

Wenn Sie Interesse an dieser Aufgabe haben: Es ist uns wichtig, dass Sie in Ruhe Kontakt zu den Kindern aufbauen können. Dafür steht Ihnen zu Beginn eine Kindertagesstätte zur Seite. Sie können sich dort auf unterschiedlichste Art und Weise engagieren. Vielleicht möchten Sie kreativ werden oder die Erzieherinnen bei Ausflügen unterstützen? Gleichzeitig haben Sie die Chance herauszufinden, ob Ihnen diese Aufgabe liegt. Die Kita gibt Ihnen Raum, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Gleichzeitig können Eltern sicher sein, dass der oder die Familienpate/-patin auch wirklich für diese Aufgabe geeignet ist. Denn Eltern möchten ihre Kinder in guten

Händen wissen. Ist das der Fall, werden die Ehrenamtlichen mit den Familien zusammengeführt, damit der persönliche Bedarf konkretisiert werden kann.

Weitere Informationen zur Vermittlung, Schulung und Begleitung erhalten Sie in der Gemeinde Liebfrauen oder beim Caritasverband für Bochum und Wattenscheid. Sie können sich aber auch direkt an die Kindertageseinrichtungen in Bochum-Linden wenden. Für das Projekt werden noch Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesucht. Bisher haben sich zwar schon einige Interessenten gemeldet, es fehlen jedoch noch mehr „Großeltern“ und Familien, damit das Projekt ausgebaut werden kann.

PROJEKTKOORDINATION:

Caritasverband für Bochum und Wattenscheid
Annette Buczek
Huestraße 15 44787 Bochum
Tel. 0234-96 422 54
annette.buczek@caritas-bochum.de

Liebe pflegende Angehörige!

Sie sind einem kranken Menschen nahe, der einer ständigen Betreuung bedarf - einer Hilfe, um sich zu waschen, um sich anzuziehen, um zu essen. Diese Aufgabe kann, besonders wenn sie sich über lange Zeit hinzieht, mühsam und drückend werden. Es ist relativ leicht, einige Tage lang einem pflegbedürftigen Angehörigen zu helfen, schwierig aber ist es, einen Menschen über Monate oder sogar Jahre hin zu pflegen, auch wenn dieser nicht mehr in der Lage ist zu danken.

Deshalb möchten wir Sie einladen, ein paar Stunden gemeinsam mit anderen pflegenden Angehörigen zu verbringen – eine „Atempause“ während Ihres oftmals belastenden Dienstes.

Wir beginnen mit einer besinnlich-musikalischen Stunde in der Kirche des St. Elisabeth-Hospitals in der Bochumer Innenstadt. Danach ist Gelegenheit zur Begegnung und Austausch bei einem gemütlichen Kaffeetrinken.

Die „Atempause“ findet statt am
Sonntag, 27. September 2015, um 15.00 Uhr.
(St. Elisabeth-Hospital, Bleichstr. 15, 44787 Bochum)

Zur besseren Planung bitten wir um Anmeldung bis zum 17. September 2015 unter der Telefonnummer 0234 - 509 8215 oder per E-Mail atempause@klinikum-bochum.de

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und die Begegnung!

Ihre Katholische Klinikseelsorge Bochum



„Ein Tag des Willkommens“

Gottesdienst in Kooperation mit dem Caritas Diözesanverband Essen -

Eingeladen sind Flüchtlingsfamilien aus Bochum.

Kinder sind herzlich willkommen!
Herzliche Einladung zum Beten, Essen und Erzählen!

Am Sonntag, 20. September, 9 bis 13 Uhr
in der Kirche „Heilig Geist“ Laurentiusstraße 1
in 44805 Bochum-Harpen

9 Uhr: Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck
10 Uhr: Essen und Erzählen

Bitte beachten: Essen und Trinken sind kostenlos.
Bei der Veranstaltung werden Fotos gemacht!

Christian Schnaubelt
(Pfarrgemeinderatsvorsitzender Pfarrei Liebfrauen Bochum)

„Mit den Toten kommen die Lebenden“

Das Kolumbarium St. Pius in Wattenscheid

Die Abendsonne wirft ein warmes Licht auf den Vorplatz der Piuskirche. In kleinen Gruppen stehen Menschen zusammen und unterhalten sich. Als ich meine Stimme erhebe und die Besuchergruppe begrüße, verstummen die Gespräche. „Einen schönen guten Abend, herzlich willkommen im Kolumbarium St. Pius. Bitte treten sie ein!“ Mit wenigen Schritten durchqueren wir den Vorraum und stehen dann im Kirchenschiff. Die Blicke der Menschen wandern durch den Raum, nehmen die Urnenkammern in Augenschein und entdecken den Ausgang zum Gottesdienstbereich mit der Osterkerze. Respektvolles Schweigen begleitet diese ersten Augenwanderungen, bis schließlich eine leise Stimme zu hören ist: „Ist das schön hier.“

Eine solche Reaktion von Menschen, die das Kolumbarium zum ersten Mal besuchen, ist immer wieder zu hören. Tatsächlich ist die positive Resonanz auf die Umwidmung der Kirche nicht zu übersehen: Schon 33 Menschen haben dort seit der Eröffnung des Kolumbariums vor sieben Monaten ihre letzte Ruhestätte gefunden, noch weit mehr Verstorbene wurden in den Verabschiedungsräumen aufgebahrt.

Doch dieser Ort ist noch lange nicht 'fertig'; in mehrerlei Hinsicht ist er noch immer im Entstehen begriffen: Zum einen fehlen noch ganz wichtige Elemente, von den Sitzmöglichkeiten in der Nähe der Urnenkammern bis hin zur künstlerischen Ausgestaltung des Gottesdienststraums, über dem einmal

eine von den Toren des himmlischen Jerusalems inspiriert Glasinstallation hängen soll. Zum anderen entsteht am Kolumbarium St. Pius ein Netzwerk der Trauerseelsorge. Ein kleiner, ökumenisch ausgerichtetes Kreis von Menschen organisiert an jedem zweiten Sonntagnachmittag im Monat ein Trauercafé, das immer mit einem kleinen Impuls zum Nachdenken endet. Zu einem weiteren Schwerpunkt hat sich die Reihe der Gedenkgottesdienste entwickelt. Die erste dieser Feiern fand am Abend des Karfreitags statt, eine weitere in Kooperation mit der kfd folgte im Mai, und im September wird eine Erinnerungsfeier der Spur des Danks folgen. Viele weitere Ideen warten noch auf ihre Verwirklichung, aber der Anfang ist gemacht.

„Mit den Toten kamen die Lebenden“ - diese Erfahrung von Mitarbeitenden an Kolumbarien gilt auch für St. Pius: Es sind Angehörige und Bestatter, Besucher und Interessierte, und nicht zuletzt Handwerker, die auf ein Gespräch oder für eine Information vorbei kommen und ein offenes Ohr finden. Dafür zeichnet vor allem die Verwaltungsmitarbeiterin Pia Scholz verantwortlich, die für viele zum Gesicht des Kolumbariums St. Pius geworden ist. Zusammen mit vielen anderen trägt sie Sorge dafür, dass dieser Ort in Würde vom Tod spricht, aber noch viel mehr vom Leben in all seinen Facetten.

Pastoralreferent Ralf Tietmeyer,
Seelsorger und Trauerbegleiter am
Kolumbarium St. Pius

„Und deswegen können die Mauern des Gefängnisses den Liebenden nicht einschließen, denn er gehört einem Reiche an, das nicht von den Dingen, sondern vom Sinn der Dinge lebt.“

Antoine de Saint-Exupéry, Die Stadt in der Wüste, Citadelle

Kirche hinter Schloss und Riegel

Die früheste Sonntagsmesse in Bochum ist nicht öffentlich. Dennoch ist die Gefängniskirche an der Krümme um 7.50 Uhr gut gefüllt. Vier Insassen übernehmen den Altardienst. Einer beobachtet die Nachrichten der Woche und schreibt Fürbitten. Eine Schola aus dem Haus verstärkt den Gemeindegesang. Ein Inhaftierter trägt ein Schriftwort vor. Nicht nur das Tröstende zur Ermutigung, auch das harte zur Ermahnung, dass Leib und Leben und Gut des Nächsten Gott heilig sind. Nicht weniger würdig geht es zu als in der Propsteikirche. Sicher jedoch internationaler. Viele freuen sich, wenn sie das Kyrie in Polnisch oder in Italienisch hören. Oder wenn einmal eine Andacht in Rumänisch gehalten wird.

Die meisten der 700 Männer im Hause kommen aus dem Einzugsbereich des Bochumer Landgerichtes. Der reicht von Witten über Herne hin zum Landkreis Recklinghausen. Wenn einmal ein Gastpriester aus der Stadtkirche oder einer der Nachbarnstädte kommt, dann trifft er häufig Mitglieder seiner Pfarrei an. Die ordentliche katholische Seelsorge im Hause wird abgedeckt durch einen Pastor und einen Pastoralreferenten. Beide sind zudem zuständig für die Vollzugsanstalten in Langendreer und in Duisburg.

Neben vielen Einzelbetreuungen gibt es an fast allen Abenden feste Gruppenangebote: Chor, offene Gesprächsgruppen, Spiele-Koch-Gruppe, Emmausgruppe, die Recklinghäuser Gastkirchengruppe, Bibelkreis etwa. Über zwanzig Ehrenamtliche helfen dabei oft schon über viele Jahre hinweg. Gute Kontakte bestehen zum SKM Katholischer Verein für soziale Dienste e.V., der Familienseminare und eine Vater-Kind-Gruppe in der Anstalt anbietet. Vieles geschieht in ökumenischer Verbundenheit.



FROMME TÄTOWIERUNG

Sonderveranstaltungen gibt es einige im Laufe des Kirchenjahres. So wird in der Fastenzeit ein Abend der Barmherzigkeit angeboten. Dieser Beichtabend wird unterstützt von Priestern der Stadtkirche und betend begleitet von Ehrenamtlichen der Emmausgruppe. In der ersten Novemberwoche nach dem Allerheiligenfest dürfen bis zu 70 Männer teilnehmen an der Reihe „...eine Handvoll Heilige“. Gastreferenten stellen jeweils Personen aus Bibel oder Kirchengeschichte vor, in den letzten 15 Jahren schon über 50 Gestalten. Bundestagspräsident Norbert Lammert wählte den hl. Augustinus, Frau Dr. Petermeier die hl. Barbara, Pastor



Sonderveranstaltungen gibt es einige im Laufe des Kirchenjahres ...

In der ersten Novemberwoche nach dem Allerheiligenfest dürfen bis zu 70 Männer teilnehmen an der Reihe „...eine Handvoll Heilige“

Hesse den Bischof Oscar Romero. In diesem Jahr wird der evangelische Pfarrer von Herne-Hosterhausen einen seiner Vorgänger, den Märtyrer Ludwig Steil, vorstellen. Der verbrachte kurz vor seiner Ermordung in Dachau vor 70 Jahren eine Nacht in der Krümme. Der Spiritual des Bistums wird zu ihrem 500. Geburtstag von der hl. Teresa von Avila erzählen und eine Dominikanerin zum 800. Gedenktage seiner Ordensgründung vom hl. Dominikus. Oft entstehen interessante Gespräche, immer nützliche Kontakte und ein hilfreiches Netzwerk hinein in Stadt- und Bistumskirche. Wir wollen durch soziales, diakonisches und geistliches Tun nicht die Arbeit des Sozialdienstes oder der Anstaltspsychologen verdoppeln, aber doch ergänzen. Wir hoffen sehr, dass durch das originär kirchliche Angebot, das inhaltliche und das personelle, ein Impuls gegeben wird. Dass mit Gottes Hilfe der mit Haft Bestrafte Mut fasst. Dass er selber seine innere Tür öffnet, auch wenn die äußere mit Schloss und Riegel noch doppelt gesichert ist. Und dass er sich aus echter Überzeugung für einen guten künftigen Weg entscheidet.

Alfons Zimmer

FÜR EINZELBETREUUNGEN UND GRUPPENARBEITEN

werden weiterhin lebenserfahrenere Ehrenamtliche gesucht. Auch musikalische Unterstützung des Sonntagsgottesdienstes ist nach Absprache möglich. Weihnachtspakete für die Gefängnisseelsorge bitte nur über die Pfarrei.

In Anliegen melden bei Pastor Erwin Schey oder Pastoralreferent Alfons Zimmer, Tel.: 9558-246 oder -247.

15.10. - 29.11.2015



CHRISTOPH LAMMERT JENSEITS DER STILLE

Ausstellung im **Hospiz St. Hildegard**, Königsallee 135
Zufahrt über Waldring/ Ostermannstraße

Alle Exponate werden mit einem Mindestgebot ausgezeichnet. Interessierte Käufer können ihr jeweiliges Gebot zum Erwerb eines Werkes abgeben. Das höchste Gebot erhält den Zuschlag.
Der Erlös kommt der Hospizarbeit zugute.



Zur Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag, 15.10., um 18.00 Uhr laden wir Sie und ihre Freunde herzlich ein.

www.christoph-lammert.de

www.hospiz-st-hildegard.de

PFARREI ST. FRANZISKUS

ca. 31.500 Katholiken
Pfarrer Norbert Humberg

Pfarrbüro:

Franziskusstr. 11,
Tel. 0234-431172
E-Mail: St.Franziskus.Bochum-
Weitmar@bistum-essen.de
www.pfarrei-st-franziskus.de

Liebfrauen, Linden

Gemeindebüro:

Hattinger Str. 814a,
Tel. 0234-494183
E-Mail: liebfrauen.linden@
t-online.de
www.liebfrauen-linden.de

St. Engelbert, Dahlhausen

Gemeindebüro:

Kassenberger Str. 94,
Tel. 0234-492321
E-Mail: St.Engelbert.Bochum-
Oberdahlhausen@bistum-
essen.de
www.st-engelbert-
bochum.de

St. Franziskus, Weitmar

mit Filialkirche Hl. Familie
(www.hlfamilie.de)

Gemeindebüro:

Franziskusstr. 11,
Tel. 0234-431172
www.st-franziskus-
bochum.de

Jugendpastorales Zentrum „Lichtblick“

Karl-Friedrich-Str. 111,
Claudia Giesen,
Tel. 0234/ 3386603
E-Mail: claudia.giesen@
kkja-bistum-essen.de.
Nicole Back,
Tel. 0234/47 15 43
E-Mail: nicole.back@
kkja-bistum-essen.de

www.lichtblick-bochum.de

St. Johannes, Wiemelhausen

Gemeindebüro:

Brenscheder Str. 43,
Tel. 0234-74229
E-Mail: St.Johannes.Bochum-
Wiemelhausen@bistum-
essen.de
www.sam-and-jo.de

St. Paulus, Querenburg

mit Filialkirche St. Martin

Gemeindebüro:

Auf dem Backenberg 32,
Tel. 0234-701898
E-Mail:
info@stpaulusbochum.de
www.stpaulusbochum.de

PFARREI ST. MARIEN STIEPEL

ca. 3.700 Katholiken
Pfarrer P. Andreas
Wüller O.Cist

Pfarrbüro:

Am Varenholt 15,
Tel. 0234-77705-52
E-Mail: St.Marien.Bochum-
Stiepel@bistum-essen.de
www.kloster-stiepel.de

Zisterzienserkloster

Wallfahrtskirche
Bochum-Stiepel
Am Varenholt 9

Tun, was uns eint Ökumenische Agapefeier

Eine Erfahrung von Kirche der Zukunft

Gut 80 katholische und evangelische Christinnen und Christen aus Bochum, Wattenscheid und Essen waren am Abend des 18. März 2015 im Begegnungszentrum maGma der Gemeinde St. Maria-Magdalena in Wattenscheid-Höntrop zusammengelassen, um miteinander Agape zu feiern – und wir erlebten vielleicht ein Stück Kirche der Zukunft.

Der Einladung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „MANEGE FREI – KIRCHE AUF DEM DRAHTSEIL“ hatte sich die evangelische Gemeinde Höntrop, die Evangelische Stadtakademie und das Katholische Forum Bochum sowie der Katholikenrat für Bochum und Wattenscheid als Kooperationspartner angeschlossen. Auslöser war ein Buch mit dem Titel „Agape – Sinn und Form einer ökumenischen Laienliturgie“, hrsg. von Werner Patzelt und Gerlinde Back von der action 365 in Frankfurt.

In seiner Begrüßung betonte der Sprecher des Manegefrei-Teams das Besondere dieses Abends: Kein Diskussionsabend über Ökumene, sondern „Miteinander tun, was uns eint“. Nach Jahrzehnten der Diskussion und der Konsenspapiere könne uns die Wiederentdeckung einer frühchristlichen Praxis neu zusammenführen und ermutigen, miteinander neue Erfahrungen zu machen.

Agape – das griechische Wort bedeutet LIEBE – nannten die Christen der nachapostolischen Zeit ihr Zusammenkommen zu einem religiös gestalteten Mahl zugunsten der Armen und zur Pflege der christ-

lichen Gemeinschaft. Sie versammelten sich im Haus eines Gemeindeglieds, das diese Feier auch leitete. Diese Praxis einer christlichen Laienliturgie hat die action 365, eine ökumenische Laienbewegung, aufgegriffen und in Anlehnung an die urchristlichen Zeugnisse neu belebt, wie Frau Gerlinde Back, Mitautorin des Buches und Mitglied im Vorstand der Stiftung HAUSER ACTION 365 betonte. In ihrer Hinführung hob sie die Gemeinsamkeiten hervor, die im gemeinsamen Priestertum aller Getauften gründet.

Die Mahlfeier knüpft an Jesu Praxis an, der seine Botschaft oft im Rahmen eines Mahles verkündete. Zugleich ist die Agapefeier klar unterschieden von der Feier des Abendmahles und der Eucharistie. „Eine Agapefeier ist wirklich nicht mehr als eine Mahlzeit, während der man allerdings ausdrücklich über den Glauben spricht, diesen auch zeichnerhaft, in möglichst dichter Stimmung zum Ausdruck bringt – und den Heiligen Geist zu keinem anderen Zweck anruft, als dass er gleichsam die Herzen berühre, den Mund öffne und die Ohren auf tue. So ausgerichtet, taugt die Agapefeier als Herzkammer christlichen Lebens in priesterarmen Gesellschaften und als liturgischer Kern geistlicher Laienbewegungen.“ (in: Agape, a.a.O. S. 19) Diese dichte Atmosphäre erlebten die Versammelten, die sich an 10 Tischen verteilt hatten. Diese waren ansprechend vorbereitet, u.a. mit Blumen, einem Fla-

denbrot und je einem Glaskrug mit Traubensaft und Wein. Die Feier begann mit einem Gebet und einem gemeinsamen Lied. Dann folgte eine biblische Lesung. Mit Hilfe von gezielten Impulsen der Leitung kamen intensive Schriftgespräche an den Tischen in Gang.

Mit einer Erinnerung an die Emmausgeschichte und dem Kanon „Herr, bleibe bei uns“ leitete Frau Back über zum Gabengebet; es ruft die Bedeutung von Brot und Wein in Erinnerung und lädt zum Essen des Brotes ein, „das uns eint“. An den Tischen wurden Brot und Wein/Traubensaft miteinander geteilt, und die Gespräche konnten weitergeführt werden. Dann wurden kleine Brote verteilt: zum Mitnehmen für Daheimgebliebene, Freunde, Kranke ... Mit dem gemeinsamen Vater unser, einem Segensgebet und einem gemeinsamen Lied endete die Feier. Alle waren eingeladen, noch zusammen zu bleiben und sich auszutauschen. Viele äußerten sich dankbar für diese neue Erfahrung einer ökumenischen Agapefeier. Da war ein Stück „Kirche der Zukunft“ zu spüren. Vertreter der evangelischen und katholischen Gemeinde in Höntrop vereinbarten spontan, nach Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort zu suchen. Andere Teilnehmer können sich diese Form der Laienliturgie gut in kleineren Gruppen vorstellen. Die Initiatoren würden es begrüßen, wenn die gute Erfahrung dieser ökumenischen Agapefeier zur Nachahmung motivieren könnte.

Burkhard Schönwälder

„Die Nöte der Zeit werden euch lehren was zu tun ist“

So Kolpings Bestreben: den Benachteiligten nicht nur zu helfen, sondern sie dabei zu unterstützen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und die Entwicklung der Gesellschaft aktiv mitzugestalten, brachte eine starke Tiefenwirkung, die die Betroffenen oft ein ganzes Leben lang miteinander verband. Dieser Gedanke Adolph Kolpings steht auch heute noch im Mittelpunkt der Arbeit der Kolpingsfamilie Höntrop. „Adolph Kolping ist Erbe und Auftrag zugleich; dank seines Vorbilds ist Kolping in Höntrop eine Bewegung, die die „Nöte der Zeit“ erkennt und „am Puls der Zeit“ handelt. Das war ein Motto Adolph Kolpings, als er nach Antworten auf die sozialen Fragen seiner Zeit suchte. Dieses Motto gilt auch heute noch für uns alle.

Hinsehen, nicht wegschauen, mithelfen, nicht klagen, anpacken, nicht weggehen, so kann jeder von uns dazu beitragen, die Welt zu verbessern und zu verändern.

Als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) werden Menschen bezeichnet, die noch nicht volljährig sind und ohne sorgeberechtigte Begleitung aus ihrem Heimatland in ein anderes Land flüchten oder dort zurück gelassen werden. Die Minderjährigen werden beispielsweise alleine von ihren Familien nach Europa geschickt, sie haben ihre Angehörigen zuvor im Krieg verloren oder verlieren sie während der Flucht. Häufige Gründe für Flucht sind Kriege, bewaffnete Konflikte, wirtschaftliche Not, Einsatz von Kindersoldaten, Gewalt in der



Familie, Zwangsheirat und Zwangsbeschneidung.

MUSIKTHERAPIE MIT UNBEGLEITETEN MINDERJÄHRIGEN FLÜCHTLINGEN

Sie kommen aus Afghanistan, Pakistan, Syrien und Somalia – und sie sind allein, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Gelangen sie nach Deutschland, müssen sie mit einer extrem schwierigen Situation fertigwerden: Sie trauern womöglich um ihre getöteten Familienangehörigen, sind in einer für sie völlig fremden Kultur, beherrschen die Sprache nicht und kennen sich nicht aus. Besonders unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die durch den Verlust ihrer Heimat und ihrer Familienangehörigen sowie andere traumatische Erfahrungen besonders starken Belastungen ausgesetzt waren brauchen intensive Unterstützung. In der Therapie- und Beratungsarbeit mit UMF haben sich nonverbale, Verfahren in der Vergangenheit als sehr effektiv erwiesen.

Im Jahr 2015 möchte die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum das nonverbale Therapieangebot ausbauen und ein musiktherapeutisches Gruppenangebot für unbegleitete Minderjährige machen.

In diesem Rahmen bedarf es der Anschaffung einiger Instrumente, der Ausstattung eines Raums, wie auch Honoraraufwendungen für eine externe Musiktherapeutin. Die Maßnahme befindet sich in der Vorbereitung und wird voraussichtlich im Juli starten können. Die medizinische Flüchtlingshilfe freut sich dieses Angebot durch die Spenden bei der Benefiz – Gala 2015 der Kolpingsfamilie realisieren zu können.

PFARREI ST. GERTRUD

ca. 31.000 Katholiken
Pfarrer Propst
Werner Plantzen

Pfarrbüro:

Auf der Kirchburg 2,
Tel. 02327-88183
st.gertrud.bochum-
wattenscheid@bistum-essen.de

Propstei St. Gertrud von Brabant

Auf der Kirchburg 2,
Tel. 02327-88183
E-Mail: s.oben
www.propstei-
wattenscheid.de

St. Joseph

Gemeindebüro:

Geitlingstr. 12,
Tel. 02327-82325
www.sankt-joseph.de

Herz Mariä

Gemeindebüro:

Kirchstr. 25, Tel. 02327-23798
www.herz-mariae.de

St. Maria Magdalena mit Filialkirche Hl. Theresia vom Kinde Jesu

Gemeindebüro:

Wattenscheider Hellweg 91,
Tel. 02327-53450
st.maria-magdalena.bochum-
hoentrop@bistum-essen.de
www.hoentrop.de

St. Marien

mit Filialkirche Herz Jesu

Gemeindebüro:

Forstring 6, Tel. 02327-70717
st.marien.hoentrop@web.de
www.st-marien-hoentrop.de

St. Johannes

Gemeindebüro: Kemnastr. 10,
Tel. 02327-33696

SPIRITUELLE KULTURTANKSTELLE

Pilgerkapelle

St. Bartholomäus

am Wattenscheider Hellweg,
Bochum-Wattenscheid-
Sevinghausen

Neue (Zu-)Wege zum Glauben

Einhundert Jahre alt werden und zugleich neugierig in die Zukunft blicken – vor dieser Mammutaufgabe stehen die Gläubigen in der Höntroper Kirche St. Maria Magdalena. Der Standort für einen Kirchenbau am Wattenscheider Hellweg ist schon viel älter, allerdings wird das gegenwärtige Gotteshaus im September den 100. Weihetag begehen. Nicht schlicht mit einem Gemeindefest, sondern über einen ganzen Monat als feierlicher Schwerpunkt.

Gerade erst ist eine mehr als dreißigköpfige Pilgergruppe aus Burgund zurückgekehrt, wo man auf den Spuren der Heiligen Maria Magdalena unterwegs war. Rückbesinnung auf das Wirken und die Aufgaben der „Apostelin der Apostel“ war das Ziel. Die Heilige war der biblischen Erzählung nach die erste Zeugin des Auferstandenen. Vier Sonntage gibt es im September, vier Themen sollen die jeweiligen Tage näher beleuchten. Ein Thema ist die Patronin der Kirche, weiter geht es mit dem Thema „Weg“: Die Kirche St. Maria Magdalena liegt unmittelbar am Pilgerweg zum Grab des Jakobus im spanischen Santiago de Compostela. Was bedeutet der Pilgerweg, das Leben als



Pilger für die heutigen Gläubigen, die hier leben – uns sich von hier auf den Weg machen? Ein weiterer Sonntag beschäftigt sich mit der Frage der „Zeit“. Es soll dargestellt werden, welche Veränderungen in Höntrop stattfanden – in der Kirche, der Gemeinde und auch der Gesellschaft. Natürlich verbunden mit der Frage, was aus der Vergangenheit heute noch gilt, wo sich viel getan hat und was daraus für die Zukunft folgt. Und schließlich widmet sich die Gemeinde dem Schwerpunkt „Raum“. In einer sich ständig ver-

ändernden Zeit lebendige Gemeinde zu sein und Gottesdienste zu feiern, erfordert ein Raumkonzept. War es früher eine typische Hallenkirche, sind heute die Anforderungen unterschiedlicher. Wie kann man in einer großen Kirche mit einer kleinen Werktagsgemeinde heimisch werden? Sind Zugänge zum Glaubensinhalt leichter zu finden, wenn die Architektur dem Glauben folgt und nicht ihm eine (Blick-)Richtung aufzwingt? Ist eine Glaubensgemeinschaft leichter auch alle sehen können?

Noch sind die Vorbereitungsgruppen mitten in der Arbeit, doch schon jetzt lässt sich erahnen, dass es spannend wird am Wattenscheider Hellweg, nicht nur, aber vor allem im September. Und über das Gelände der Kirche erstreckt sich dann, ausgehend vom Bauwerk, der eigentliche Auftrag aus dem ersten Petrusbrief: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft“. Ein zukunftsweisendes Motto zum 100. Geburtstag.

Tim Wollenhaupt

„Was man sucht – es lässt sich finden,
was man unbeachtet lässt – entflieht!“

Sophokles

vor ort kirche



PFARREI LIEBFRAUEN

ca. 35.000 Katholiken
Pfarrer Bernd Wolharn

Pfarrbüro:

Wittener Str. 231,
Tel. 0234-3245792
liebfrauen.bochum@bistum-essen.de
www.liebfrauen-bochum.de

St. Elisabeth, Gerthe

Gemeindebüro:

Hiltroper Landwehr 7a,
Tel. 0234-850220
info@st-elisabeth-bochum.de

Hl. Geist, Harpen

Gemeindebüro:

Laurentiusstr. 1,
Tel. 0234-231912
walter_bauer@arcor.de

Liebfrauen

Altenbochum-Laer

Gemeindebüro:

Liebfrauenstr. 3,
Tel. 0234-351204
info@liebfrauen-altenbochum.de

Herz Jesu, Werne

Gemeindebüro:

Boltestr.33, Tel.0234-261811
herz-jesu.bochum-werne@bistum-essen.de

St. Marien, Langendreer

Gemeindebüro:

Alte Bahnhofstr. 182a,
Tel. 0234-286095
st.marien.Bochum-langendreer@bistum-essen.de

Filialkirche St. Ludgerus

Filialbüro: Kaltehardstr. 98,
Tel. 0234-286345

Jugendpastorales

Zentrum „Trinity“:

Kaltehardstr. 98
Tel.: 8937271
www.trinity-bochum.de

St. Bonifatius,

Gemeindebüro:

Bonifatiusstr. 21c,
Tel. 0234-287189
st.bonifatius.bochum-langendreer@bistum-essen.de

Italienische Mission

Tel. 0234-353579
info(at)misionone-cattolica-italiana.de

Spanische Mission

Tel.: 0234-353587
E-Mail: misionbo(at)aol.com

Weichen für die Zukunft stellen

Die Pfarrei Liebfrauen erarbeitet bis zum Jahr 2017 ein Zukunftsbild für alle acht Gemeinden und richtet dabei den Blick nach vorne. Denn im Rahmen des so genannten „Pfarreientwicklungsprozess 2030“ soll benannt werden, wie wir zukünftig Kirche im Bochumer Osten und Norden gestalten werden soll.

„Ich bin froh, dass nicht alles so bleibt, wie es ist. Es gibt bereits viele gute Dinge bei uns, aber wir müssen und wollen uns als Pfarrei den neuen Herausforderungen stellen und uns weiterentwickeln“, betont Pfarrer Bernd Wolharn im Hinblick auf den im März 2015 gestarteten Pfarreientwicklungsprozess. In fünf Arbeitsgruppen arbeiten ehrenamtliche und hauptamtliche Katholiken derzeit engagiert an Weichenstellungen für die Zukunft unserer Pfarrei Liebfrauen. „Dabei stehen zunächst die pastoralen Planungen im Vordergrund, später schließen sich darauf aufbauend die finanziellen Beratungen an und werden in ein gemeinsames Votum münden“, verdeutlicht Pfarrgemeinderatsvorsitzender Christian Schnaubelt die weiteren Schritte bis zum Jahr 2017.

Im Hinblick auf ein mögliches Zukunftsbild für die Pfarrei Liebfrauen wünscht sich Pfarrer Wolharn: „Wir dürfen ökumenischer,

innovativer und präsenter in unseren Stadtteilen werden.“ Und für den Pfarrgemeinderatsvertreter Christian Schnaubelt bedeutet Kirche 2030: „Wir müssen jünger, moderner und offener für Veränderungen werden. Aber das Wichtigste ist, dass wir nah bei den Menschen sind und somit weiterhin in jedem Stadtteil als Kirche präsent bleiben.“

Auf dem Weg dorthin sollen möglichst viele Menschen im Bochumer Osten und Norden mitgenommen und in den Prozess eingebunden werden. Daher ruft der Pfarrgemeinderat zur Mitarbeit auf. Das dies gelingen kann, davon ist auch Pfarrer Bernd Wolharn überzeugt: „Mit vielen engagierten Menschen vor Ort und dem Heiligen Geist als Rückenwind kann es uns gelingen.“

Die Homepage der Pfarrei Liebfrauen www.pfarrei-liebfrauen.de bietet weitere Informationen zum Prozess „ZUKUNFT LIEBFRAUEN“ und den verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten.

Christian Schnaubelt
(Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Liebfrauen Bochum)



„Mit vielen engagierten Menschen vor Ort und dem Heiligen Geist als Rückenwind kann es uns gelingen“

Chorgeschichte trifft Familiengeschichte

Ein besonders Jubiläum im Chor der Propsteikirche Bochum



Es ist schon sehr ungewöhnlich was in diesem Jahre im Rahmen der Generalversammlung des Propsteichores St. Peter und Paul gefeiert werden durfte.

Viele Jubilare gab es zu ehren. Zunächst vom Cäcilienverband im Bistum Essen durch den Diözesanvorsitzenden Klaus Kottenberg Ehrungen an verdiente und treue Sängerinnen und Sänger für 40-, 50- und 60jährige Mitgliedschaft in einer Chorgemeinschaft. Hinter solch einem Engagement steckt neben vieler Probenarbeit schon eine Menge an Begeisterung für die Kirchenmusik und dem Gesang zur Ehre Gottes. Ihnen allen gilt der besondere Dank, den auch der Präses unseres Chores Propst Michael Ludwig zum Ausdruck brachte.

Der Chorvorsitzenden Dr. Maria Petermeier oblag es, vielen weiteren Chormitgliedern für Ihren Einsatz und Ihre Treue zu danken. Gern hat sie den Jubilaren für 10-, 25-, 35-, 40-, 45-, 50- und 60 Jahren Zugehörigkeit zu unserem Propsteichor gratuliert. Wenn bedacht wird, dass jährlich ca. 40 - 45 Proben-Freitage anstehen neben vie-

len anderen chorischen Verpflichtungen im Jahr, so ist das schon eine stattliche Zahl an Stunden und dokumentiert eine Menge Engagement und Zuverlässigkeit.

Chorgeschichte trifft Familiengeschichte:

Das ist schon eine unglaubliche Geschichte. Unser Chormitglied im Tenor Wolfgang Gohres konnte zweifach geehrt werden: Für 60 Jahre Mitgliedschaft im Cäcilienverband des Bistums Essen und 60 Jahre Mitgliedschaft im Propsteichor. Das ist aber noch nicht alles!

1888/89 erhielt der Peter- und Paul-Kirchenchor, der natürlich nur aus „männlichen tätigen Lehrern“ bestand, eine neue Struktur. Aus dem Laienchor, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, bei allen gottesdienstlichen Feiern in der Propsteikirche zu singen, wurde ein Kirchenchor und der Großvater von Wolfgang Gohres, Reinhold Hamm, war einer der Gründungsmitglieder.

1920 stellte seine Tochter, ein 17jähriges Mädchen, beim Erzbischof in Paderborn den Antrag in den Kirchenchor der Propsteigemeinde aufgenommen zu werden. Die Aufnahme wurde nach

langem Procedere genehmigt. Lisbeth Hamm war damit das erste Mädchen, das diese Zulassung vom Bischof erhielt. Wie kann es anders sein, im Chor lernten sich Hubert Gohres und Lisbeth Hamm kennen und wurden ein Paar. Natürlich traten später auch ihre beiden Söhne Reinhold (leider verstorben) und Wolfgang Gohres in den Propsteichor ein. So war die Familie komplett vertreten und sang aus vollem Herzen im Alt, Tenor und Bass. Lisbeth Gohres durften wir 1995 für 75jährige Zugehörigkeit ehren.

Am 21. Juni 2015 haben wir im Rahmen unserer Generalversammlung Wolfgang Gohres nicht nur für 60jährige Mitgliedschaft gratuliert, sondern auch für über 125 Jahre „Familientreue“ zum Chor der Propsteikirche. Wenn das nicht einen Bericht wert ist!

Danke Familie Gohres für euer Bekenntnis zum Glauben und zum Gesang zur Ehre Gottes.

Dr. Maria Petermeier
Vorsitzende des Chores

PFARREI ST. PETER UND PAUL

ca. 32.000 Katholiken
Pfarrer Propst
Michael Ludwig

Pfarrbüro:

Propsteipfarrei
St. Peter und Paul,
Bleichstr. 12, Tel. 0234-14715
E-Mail: st.peter-und-paul.bochum(at)bistum-essen.de
www.st-peter-paul-bochum.kirche-vor-ort.de

St. Peter und Paul

mit der Propsteikirche
St. Peter und Paul (Untere
Marktstraße), mit der Christ-
König-Kirche (Steinring) >
Kunstkirche des Bistums
Essen, mit St. Joseph-Kirche
(Stühmeyerstraße)

Gemeindebüro:

Propstei St. Peter und Paul,
s. Pfarrbüro

Seliger Nikolaus Groß

Gemeindebüro:

Josephinenstr. 78,
Tel.0234-592620
E-Mail: pfarrbuero@nikolaus-gross-gemeinde.de
www.nikolaus-gross-gemeinde.de

St. Franziskus

Gemeindebüro:

Herner Str. 356,
Tel. 0234-531721
E-Mail: St.Franziskus.Bochum-Riemke@bistum-essen.de
Web: www.franziskus-bochum-riemke.de

Herz Jesu

Gemeindebüro:

Reichsstr. 31,
Tel. 0234-521064
E-Mail: Herz-Jesu.Bochum-Hamme@bistum-essen.de

St. Meinolphus-Mauritius

mit der Kirche St. Meinolphus-Mauritius, Ehrenfeld
mit der Kirche St. Anna,
Stahlhausen, mit der Kirche
St. Antonius, Griesenbruch

Gemeindebüro

St. Meinolphus:

Meinolphusstr. 2,
Tel. 0234-301313

Gemeindebüro St. Anna:

Cramerstr. 10,
Tel. 0234-15764

St. Nikolaus von Flüe

Gemeindebüro:

Dorstener Str. 368,
Tel. 0234-52670
E-Mail: st.nikolaus-von-fluee.bochum@bistum-essen.de

Zudem gehören ebenfalls
zur Pfarrei St. Peter und Paul:

Polnische Gemeinde

Gemeindebüro:

Stühmeyer Str. 45a,
Tel. 0234-85825
E-Mail: j.wieczorek@web.de
www.pmk-bochum.de

Kroatische Gemeinde

Gemeindebüro:

Castroper Str. 239,
Tel. 0234-9509870
E-Mail: kroatische.gemeinde.bochum@bistum-essen.de

Kommt und seht!

Das **Kirchenfoyer Bochum** ist ein Ort der Begegnung, des Gesprächs und der Information, ein Ort der Stille aber auch der Geselligkeit. Alt und Jung, Einheimische und Gäste, Menschen aller Konfessionen und Nationen sind herzlich eingeladen zu kommen und zu sehen.



Kirchenfoyer an der Huestraße, Foto: Schnaubelt

Gemeinsam Kirche bewegen

Der Katholikenrat Bochum+Wattenscheid ist die Interessenvertretung der kath. Laien. Gemeinsam mit dem Stadtdechanten repräsentiert der Katholikenrat die Stadtkirche gegenüber Politik, Kirchen und der Gesellschaft. Gebildet wird der Katholikenrat aus Vertretern der Pfarr- und Gemeinderäte sowie der Verbände. „Gemeinsam Kirche bewegen“, so könnte man das Tun des Katholikenrates beschreiben – **wie auch hier wieder aktuell** durch die Herausgabe dieser **kathja**: der Katholikenrat bewegt und setzt Zeichen.

KATHOLIKENRAT AUCH IM INTERNET

www.katholikenrat-bochum-wattenscheid.de

Das Interview

... zur Vorstellung des neuen Stadtdechanten Michael Kemper

Am 24. März 2015 hat Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck Pastor Michael Kemper zum neuen Stadtdechanten von Bochum und Wattenscheid ernannt. Seit Anfang April arbeitet sich Pastor Kemper in die neue Aufgabe ein. Am 14. Juni haben Ehrenstadtdechant Dietmar Schmidt und Pastor Kemper den Stabswechsel im Amt des Stadtdechanten vollzogen. Der neue Stadtdechant wurde 1961 in Essen geboren, war nach der Priesterweihe 1988 in Essen-Frintrop und Bottrop-Eigen Kaplan, danach drei Jahre Diözesankurat der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg und sechs Jahre Diözesanjugendseelsorger. Von 2003 bis 2012 war er Pfarrer und später Pastor in der Gemeinde St. Peter und Paul in Duisburg-Marxloh. Seit Dezember 2012 ist Michael Kemper Pastor in Bochum-Langendreer mit den Gemeinden St. Bonifatius und St. Marien.

Für kathja sprach Stadtkirchenpressesprecher Christian Schnaubelt, der Michael Kemper bereits aus den Pfadfinderzeiten kennt, mit dem neuen Stadtdechanten.

Lieber Michael, seit fünf Monaten bist du nun Stadtdechant von Bochum und Wattenscheid. Was sind deine ersten Eindrücke in dieser für dich neuen Aufgabe?

Zunächst einmal erlebe ich eine freundliche Aufnahme bei den Verantwortlichen auf der Stadtkirchenebene wie auch bei den ersten Antrittsbesuchen. Da ist der Vorstand des Katholikenrates zu nennen, wo Ehrenamtliche jetzt zusammen mit mir sehr engagiert und konstruktiv die aktuellen Themen der Stadtkirche angehen. Da wurde es z. B. bei der Frage, wie die Stadtkirche bei der „blaupause“, der Jubiläumsmeile der Ruhruniversität, präsent ist, sehr praktisch. – Das Angebot zur Weiterführung des gewachsenen guten ökumenischen Kontaktes habe ich

gerne sowohl von dem scheidenden Superintendenten, Herrn Scheffler, wie auch von seinem Nachfolger, Herrn Dr. Hagmann, entgegengenommen und von mir aus zugesagt. Beim Antrittsbesuch bei unserer Oberbürgermeisterin Frau Dr. Scholz habe ich gespürt, dass es seitens der Stadt eine große Erwartung an die Kirchen gibt, sich einzumischen und das Leben in der Stadt mitzugestalten.

Was hat dich gereizt, für das Amt des Stadtdechanten zu kandidieren?

Mich hat schon von Duisburg aus fasziniert, dass in Bochum nicht einer der Pfarrer, sondern ein Pastor Stadtdechant ist. Aus der guten Erfahrung mit Dietmar Schmidt hat unser Bischof dieses bistumsweit einmalige Modell offensichtlich weiterführen wollen. Ich sehe darin eine Entlastung der Mitbrüder in der Leitung der Großpfarreien und die Chance, Gespräche neutral moderieren zu können, wenn es um die Zusammenführung von Interessen aus den Pfarreien geht. Als Pastor in Marxloh habe ich erfahren, was wir als Kirche in das Zusammenleben in einem Stadtteil einbringen können. Diese Erfahrungen machen mir Mut, nun auch in der Großstadt Bochum der Ansprechpartner für die Katholische Kirche zu sein. Als Jugendseelsorger habe ich mitwirken können an Entwürfen für eine Citypastoral. Jetzt freue ich mich, in diesem Feld eigene Erfahrungen zu machen. Mit dem Kirchenfoyer an der Huestraße 15 haben wir in der Bochumer City ja beste Voraussetzungen dafür.

Du hast ja gleich zu Beginn einen Akzent gesetzt mit deiner Präsenz auf der Kirchenbank vor dem Kirchenfoyer. Was erlebst du da?

Jeden Donnerstagnachmittag setze ich mich in der Regel ab 15 Uhr für ein bis zwei Stunden auf die Kirchenbank (bei Regen ins Kirchenfoyer) und lade ein, dort Platz zu nehmen zum Ausruhen oder zum Gespräch „über Gott und die Welt“. Ich bin ganz überrascht, dass es – bis auf zwei Nachmittage – immer ein oder zwei Gespräche gab. Manchmal wurden die Gespräche persönlich und ich hatte den Eindruck, dass es den Menschen gut getan hat, jemanden zum Zuhören zu haben und mal etwas los werden zu können.



Die Kirche steht auch in unserer Stadt vor großen Herausforderungen. Ich nenne nur das Stichwort „Pfarreientwicklungsprozesse“. Was bedeutet das für dich als neuen Stadtdechant?

Bei den in allen Pfarreien begonnenen Beratungsprozessen zu der Frage „Wie wollen wir ab 2020 Kirche sein?“ sehe ich meine Aufgabe darin, die Beratungen zu vernetzen, damit keine blinden Flecken entstehen, weil unsere und womöglich auch die evangelische Kirche sich aus Stadtteilen zurückzieht, wo es dann nichts kirchliches mehr gibt. Auch finde ich wichtig, dass es in den Pfarreien und darüber hinaus auf der Stadtebene Initiativen einer missionarischen Kirche gibt. Es ist Zeit für neue Wege, die Menschen entdecken zu lassen, wie sehr Gott sie berührt. Die Pfarrei- oder Kirchenentwicklung darf sich nicht auf das Strukturelle oder Finanzielle beschränken. Kirche muss nahe bei den Menschen sein und ihrem Leben dienen – oder sie dient zu nichts. Das Zukunftsbild unseres Bistums benennt da gute Ziele. Wir sollten sie ernst nehmen.

Zwei kurze Fragen zum Schluss: Was macht der neue Stadtdechant in seiner Freizeit und was gefällt dir an Bochum?

Ich fahre gerne Fahrrad und mir gefallen an Bochum die neuen Fahrradstrecken. Ich lese gerne und spiele Klavier und Orgel. Außerdem bin ich ein Tatort-Fan (leider gibt es noch keinen Bochum-Tatort). An Bochum gefällt mir, dass die Stadt überschaubar ist, die Menschen gelassen sind, viele gerne hier leben, es die Ruhr-Universität und ein reiches Kulturangebot gibt. Außerdem finde ich gut, dass die Bochumer ein starkes WIR-Gefühl haben.

Gut fürs Klima, gut für mich:

Ökostrom aus Wasserkraft

für nur 1 € mehr im Monat.



Engagieren Sie sich aktiv für den Klima- und Umweltschutz! Für nur einen Euro zusätzlich pro Monat bekommen Sie sauberen Ökostrom aus Wasserkraft, den die Stadtwerke Bochum aus österreichischen Wasserkraftwerken beziehen. TÜV-zertifizierte Anlagen der Verbund-Austrian Hydro Power AG erzeugen dort den Ökostrom, den wir für Sie ins deutsche Stromnetz einspeisen.

Wechseln Sie jetzt: Es genügt ein Anruf, und Sie schalten um auf klimafreundlichen Strom aus Wasserkraft. Übrigens: Wir versorgen in Bochum bereits alle städtischen Einrichtungen und die öffentliche Beleuchtung mit Ökostrom aus Wasserkraft! Schließen Sie sich jetzt an: per Telefon unter 0234 960-3737 oder auf unserer Internetseite www.stadtwerke-bochum.de.

Infos unter 0234 960 3737
www.stadtwerke-bochum.de

**STADTWERKE
BOCHUM**



KOMMWIRT

**KOMMWIRT – Büro für
Non-Profit-Kommunikation,
Journalismus & Social Media**

Inhaber: Christian Schnaubelt
Knüwerweg 40, 44789 Bochum
Tel.: 0234-4174699

mail@kommwirt.de www.kommwirt.de

»ICH BIN AN MEINEM PLATZ SO NOTWENDIG,
WIE EIN ERZENGEL AN SEINEM«

JOHN HENRY NEWMAN

(1801 - 1890), englischer Theologe, anglikanischer Pfarrer,
später katholischer Kardinal, bedeutender Publizist